

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in fünf Bänden

Dramatische Werke. Jugendschriften

Gogol', Nikolaj Vasil'evič

Berlin, [1923]

Auftritt X

[urn:nbn:de:bsz:31-85598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85598)

Zehnter Auftritt

Chlestakow und die Kaufleute (mit einem Korb Wein und einigen Zuckerhüten)

Chlestakow. Nun, was gibt's, liebe Leute?

Kaufleute. Wir kommen mit einer unterthänigen Bitte zu Euer Gnaden.

Chlestakow. Und was wünscht ihr?

Kaufleute. Mach uns nicht unglücklich, gnädiger Herr. Wir müssen uns hier ganz ohne Grund die schwersten Mißhandlungen gefallen lassen.

Chlestakow. Von wem?

Ein Kaufmann. Von dem hiesigen Stadthauptmann. So einen Stadthauptmann hat es nie gegeben, Herr. Was der einem alles antut, das ist nicht zu beschreiben. Er richtet einen ganz zugrunde mit den ewigen Einquartierungen; am liebsten möchte man sich einen Strick kaufen und sich gleich aufhängen. Der fragt nicht, wie einer sich aufführt, und ob er's verdient oder nicht, packt einen am Bart und spricht: „He, du Tatar!“ Bei Gott. Und hätten wir ihm noch einen Grund zur Unzufriedenheit gegeben, aber wir tun doch immer unsere Pflicht und Schuldigkeit: Alles, was er braucht für die Kleidung seiner Frau und Tochter, das bekommt er, dagegen wehren wir uns ja nicht. Aber nein, das alles ist ihm nicht genug — jawohl. Kommt in den Laden und nimmt mit, was ihm unter die Hand kommt. Findet er ein Stück Tuch, so sagt er gleich: „He, mein Lieber, das ist ein schöner Stoff, den schick mir einmal herüber.“ Und dann muß man's ihm hintragen, und dabei hat der Ballen doch beinahe fünfzig Arschin.

Chlestakow. Nicht möglich! Nein, solch ein Spitzbubel —

Kaufleute. Bei Gott, kein Mensch erinnert sich an solch einen Stadthauptmann. Schon, wenn man ihn von ferne kommen sieht, versteckt man geschwind alles, was man im Laden hat. Gar nicht erst zu reden von irgendeiner Delikatesse, nach jedem Schund streckt er die Hand aus: getrocknete Pflaumen, die über sieben Jahre im Faß liegen,

und die nicht einmal mein Ladensjunge essen würde — selbst die verschmäht er nicht, greift tief in die Tonne und nimmt sich eine ganze Hand voll davon. Zu St. Anton hat er seinen Namenstag, da bringt man ihm schon alles, was er nötig hat, sollte man meinen; an nichts läßt man's ihm fehlen; nein, das ist ihm noch nicht genug; er behauptet, zu St. Dnusrius hätt' er auch Namenstag. Was ist zu machen? Zu St. Dnusrius muß man ihm wieder was schenken!

Chlestakow. Ja, aber dann ist er doch ein richtiger Räuber.

Kaufleute. Oh, oh... Und versuch einer nur zu widersprechen, dann legt er dir ein ganzes Regiment ins Haus. Und wenn es ihm einfällt, läßt er die Türe schließen und spricht: Von einer Körperstrafe, sagt er, will ich bei dir absehen und foltern werde ich dich auch nicht lassen, — denn das verbietet das Gesetz, sagt er, aber isß dich mal an diesem Hering satt, mein Lieber.

Chlestakow. Nein, solch ein Spitzbube. Ja, dafür gehört er doch einfach nach Sibirien.

Kaufleute. Wohin Sie ihn auch abschieben wollen, Euer Gnaden, 's ist alles gut, wenn's nur recht weit von hier ist. Bitte, Väterchen, verschmähe unser Salz und Brot nicht. Nimm diese Zuckerhüte und diesen Korb Wein von uns an, die wir dir untertänigst darbringen.

Chlestakow. Nein, das dürft ihr nicht glauben. Geschenke nehm' ich nicht entgegen, in keiner Form. Ja, wenn ihr mir zum Beispiel dreihundert Rubel als Darlehen angeboten hättet — das wäre eine ganz andere Sache. Ein Darlehen — das könnte ich annehmen.

Kaufleute. Aber bitte schön, Väterchen. (Das Geld hervorziehend.) Doch was sind dreihundert. Nimm schon lieber gleich fünfhundert, wenn Du uns nur hilfst.

Chlestakow. Schön, ich bin einverstanden, — wenn Ihr's mir leihen wollt, dagegen sag' ich kein Wort. Das nehme ich gern an.

Kaufleute (reichen ihm das Geld auf einem silbernen Tablett). Bitte, nehmen Sie doch das Tablett auch noch dazu.

Chlestakow. Also gut. Das Tablett kann ich schließlich auch noch nehmen.

Kaufleute (unter Verbeugungen). So nehmen Sie doch auch gleich noch den Zucker.

Chlestakow. Nein, nein, Geschenke unter keinen Umständen.

Dssip. Euer Gnaden, warum wollen Sie das ablehnen? Nehmen Sie ihn doch. Unterwegs können wir alles brauchen. Her mit den Zuckerhüten und dem Korb Wein! Her damit, wir haben für alles Verwendung. Was habt ihr da? Ein Stück Bindfaden? Gib auch den Bindfaden her — der kann uns unterwegs auch von Nutzen sein; der Wagen kann brechen oder irgend etwas andres, dann hat man was zum Zusammensbinden.

Kaufleute. Nicht wahr, Sie haben schon die Gnade, das für uns zu tun, Euer Durchlaucht. Denn wenn Sie sich nicht unser erbarmen und uns nicht helfen, so wissen wir wirklich nicht, was wir tun sollen; dann bleibt uns nichts mehr übrig, als uns aufzuhängen.

Chlestakow. Unbedingt, unbedingt! Ich will mir Mühe geben. (Die Kaufleute entfernen sich. Man hört eine Frauenstimme: Mein, du hast kein Recht, mich nicht vorzulassen. Ich werde mich bei ihm selbst über dich beklagen. Stoß mich doch nicht so, es tut doch weh!)

Chlestakow. Wer ist da? (Tritt ans Fenster.) Was willst du, Mütterchen?

Stimme zweier Frauen. Hab Erbarmen mit mir, Väterchen. Gib Befehl, man soll uns zu dir lassen, daß du uns anhören kannst.

Chlestakow (am Fenster). Laßt sie herein.

Elfter Auftritt

Chlestakow, die Schlossersfrau und die Unteroffiziersfrau

Schlossersfrau (verbeugt sich tief bis zur Erde). Erbarme dich meiner . . .

Unteroffiziersfrau. Gnade, Herr.

Chlestakow. Was seid ihr für Frauen?